

1.5 Gedanken zur Barmherzigkeit Gottes

Von Hildegund Keul

In: Arbeitshilfe „Lebendiges Labyrinth“, Magdeburg 2003

Viele Klöster des Hochmittelalters hatten ein Labyrinth in ihrer Kirche, das den Weg vom Tod zum Leben symbolisiert. Es gab große Bodenlabyrinthe aus Stein – in Chartres ist noch heute eines zu sehen – oder kleinere als Fingerlabyrinth – wie in den romanischen Kirche von Köln. Die Gotik, die Zeit der Mystikerinnen von Helfta, bildet einen Höhepunkt der Labyrinth-Kunst. Sie lädt zur Besinnung ein: „Bedenke dein Leben, bevor du zum Altar trittst.“ Das Labyrinth in Helfta will diese Tradition fortführen.

Das Labyrinth in Helfta soll aus lebendigen Pflanzen gestaltet werden. Die Heilpflanzen erinnern daran, dass mittelalterliche Frauenklöster die Aufgabe hatten, die Menschen aus der Umgebung mit Heilkräutern zu versorgen und auch zu wissen, welches Kraut wogegen gewachsen ist. Mechthild von Magdeburg hat zu diesem Thema einen besonderen Spruch:

**„Man soll mit den Heilkräutern die Kranken laben,
die Gesunden stärken,
die Toten erwecken
und die Guten heiligen.“**

(Mechthild von Magdeburg, FLG VII, 36)

Der kfd – Diözesanverband Magdeburg schlägt vor, dass das Labyrinth in Helfta an die göttliche Barmherzigkeit erinnern soll. Die Barmherzigkeit Gottes spielt im Ersten Testament eine besondere Rolle. Sie ist die Mutter des Lebens, die in ihren Schoß aufnimmt, die das schutzbedürftige neue Leben nährt und ihm Lebensraum schenkt.

„Hebräisch *racham* bedeutet ‚sich erbarmen‘, *rachamim* bezeichnet das ‚Mitgefühl‘ oder ‚Mitleid‘. In allen diesen Wörtern steckt ein noch einfacheres, ursprünglicheres, nämlich *rächäm*, das Wort für den weiblichen Schoß, den Mutterschoß oder die Gebärmutter.“ (vgl. Schroer / Staubli 1998, 79) Das Wortfeld von *racham* umfasst *sich erbarmen, lieben; Zärtlichkeit, Zuwendung*. Aber nicht nur im Hebräischen, sondern auch im Mittelhochdeutschen sind *das göttliche Erbarmen* und *der Mutterleib* sprachlich miteinander verbunden. Das mittelhochdeutsche Wort „*barm*“ bedeutet „Schoß“. Wer im Spätmittelalter das Wort „*Barm-herzigkeit*“ oder „*erbarmen*“ hört, hat den *Mutterleib* als Bildspender vor Augen. Das Erbarmen, die Liebe Gottes ist der Ort, wo neues Leben wachsen kann, wo ihm Raum geschaffen wird und Nahrung zukommt. Die Metapher hierfür ist der Schoß der Frau, die Gebärmutter, die sich weitet für das noch unscheinbare, schutzbedürftige Leben, das in ihr wachsen will. Sie gibt dem neuen Leben Nahrung und alle Zuwendung, die es zur Entwicklung braucht.

**Die Seele spricht zu Gott:
„Deine Barmherzigkeit ist
die Zuversicht meiner Seele in einzigartiger Weise.“**

(Mechthild von Magdeburg, FLG I,33)

Die Kraft dieses göttlichen Erbarmens, das Beziehungen unter Menschen menschlich macht, ist auch heute bitter notwendig. Denn wie die Kriege in den letzten Jahren, aber auch alltäglicher Hunger, Ungerechtigkeit und Gewalt zeigen, leben wir in einer gnadenlosen Zeit, die des Erbarmens besonders bedarf.

Zur Barmherzigkeit hört Mechthild von Magdeburg die Stimme Gottes, die zu ihr spricht:

**„Wenn Menschen in demütiger Furcht inständig meine Barmherzigkeit suchen,
dann gehen ihnen die guten Werke nicht verloren;
und die Bitterkeit ihres Herzens würde zunichte,
und sie würden zu sich selber kommen.**

Denn wer meine Barmherzigkeit sucht, kann Finsternis nicht ertragen.

Alle, die sie suchen und stets anrufen, die überwinden ihr Herzeleid.

**Sie tröstet die Betrübten, sie heilt die Wunden,
sie erfreut alle, die zu ihr kommen,
sie hat mir große Macht genommen.“**

(Mechthild von Magdeburg: Das Fließende Licht der Gottheit, VII, 62)

Wenn das Labyrinth in Helfta an die göttliche Barmherzigkeit erinnert, wird es zu einem besonderen Ort weiblicher Spiritualität. Es macht die Verbundenheit von Leib und Seele, Spiritualität und Alltag, Mystik und Politik handgreiflich und erfahrbar.

Das Labyrinth für Helfta hat eine Herzform und erinnert damit auch in seiner Form an die „Barmherzigkeit“ Gottes. Die Symbolik des Herzens ist in der Mystik von Helfta von besonderer Bedeutung.